

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 71

1991

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Thomas F. Mayer, *Thomas Starkey and the commonweal. Humanist politics and religion in the reign of Henry VIII*, Cambridge studies in early modern British history, Cambridge [u.a.] (Cambridge Univ. Pr.) 1989, X, 316 S., ISBN 0-521-36104-4, £ 32.50. – Ausgangspunkt des Buches ist die These, Thomas Starkey (ca. 1495–1538), der zum Freundeskreis um Kardinal Reginald Pole gehörte, sei der „most Italianate Englishman“ seiner Generation gewesen. Den Beweis für seine Behauptung sucht Mayer anhand einer minutiösen Analyse von Starkeys curriculum zu erbringen. Besondere Beachtung finden in diesem Zusammenhang die Italienaufenthalte des jungen englischen Aristokraten, die Zeit, in der er in Padua im Haushalt Poles lebte und mit der Paduaner Wissenschaft in Berührung kam, allen voran mit dem Humanistenzirkel um Pietro Bembo, mit Kardinal Gasparo Contarini, mit venezianischen Humanisten wie Andrea Navagero und dem aus Florenz verbannten Donato Giannotti. Die vielfältigen geistigen, politischen und religiösen Strömungen, denen Starkey in Italien begegnete – hier sei nur an die in Padua vorherrschende aristotelische Wissenschaftsmethode, an die *vita activa* und *vita contemplativa*-Lehre, an die Verfassungstheorien und den Mythos von Venedig, an den Konziliarismus (Zabarella) und die „spirituali“ erinnert – fanden ihren Niederschlag in seinem „Dialogue“ zwischen Pole und Thomas Lupset, einem in englischer Sprache abgefaßten politischen Traktat, mit dessen Analyse sich M. einläßlich beschäftigt. Ungeachtet der Schwierigkeit, geistige und religiöse Einflüsse in dem Werk, das in der Tradition der Fürstenspiegel steht, punktuell zu fixieren, besteht kein Zweifel daran, daß der „Dialogue“ eine eindrucksvolle Symbiose von philosophischen, rhetorischen, literarischen und politischen Elementen darstellt, in denen sich die Italienerfahrung ihres Verfassers widerspiegelt. Die Ausstrahlung reicht bis in die sprachliche Aufmachung hinein: ein politischer Traktat, in Dialogform und in Volkssprache geschrieben, ist ohne den Italienaufenthalt des Autors nicht denkbar. Und ganz humanistisch ist schließlich auch, daß im „Dialogue“ ein unrealistisches, auf Schwächung des Königtums und Restaurierung des Adels abzielendes Programm vorgelegt wird und die Schrift keinerlei praktische Auswirkung auf den Ablauf der politischen Ereignisse hatte. Dessen ungeachtet ist der „Dialogue“ mit seinem Transfer von in Italien vorherrschenden Kategorien der politischen Analyse auf die englischen Verhältnisse eine große literarische Leistung, die uns durch die Untersuchung Mayers nähergebracht wurde.

H. G.